



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen



## **Staats- und Universitätsbibliothek Bremen**

**DFG-Projekt "Digitalisierung und Erschließung des Nachlasses des  
Ägyptologen Adolf Erman (1854-1937)"**

### **Brief von Alexander Dedekind an Adolf Erman**

**Dedekind, Alexander**

**Wien, 30.09.1903**

---

Nachweis dieses Dokuments im [Kalliope-Verbund](#)

[urn:nbn:de:gbv:46:1-74323](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:46:1-74323)

Wien, am 30. September 1903.

I Luxemburg 5.

Hochverehrter Herr Professor!

Ihre außerordentlich gütige  
Zusendung Ihres überaus interessanten,  
für die Wissenschaften über die Kunst  
indianischer das Zustandekommen des  
großen Kupferzeit Harris Nr. 1. habe ich  
Ihren mit dem lebhaftesten und  
größten Interesse. Über den tiefen Sinn  
dieser und Ihres Gutachten wird die  
7. "Man sieht, es sind viele Gründe,  
die an dem großen Lichte einer  
beide haben" ist und ist es mir  
nur möglich sind nachzugehen  
werden, davon die einige  
Prüfung auf Seite 218 unter  
kleiner Arbeit "Ägyptologische Vor-  
forschungen" nicht ist, sondern  
haben. - Mit dem übereinstimmenden  
Gonig, Marjory Springs Ihr sein  
wärmend Griffel wird die 7. Seite  
ganzlich unverändert sein! Die  
es ist mir nicht der schlaueste  
Kursus der letzten Professor  
Zusatzsendung (inzwischen der über

von der weltlichen Petri'schen  
Lunden-Gemeinde befristet 10.000  
Groschen vöngglicher Aufsicht), so  
solte ich die schon längst von  
mir zusammengefallene  
Lunden-Gemeinde in einer  
weitere in Hiloywonne im  
Groschen, als ich ja bereits  
einmal versucht haben. Zu  
zweifel haben ich aber, was  
ein ungewisses Fundament abzu-  
br, eine Masse vöngglicher Aufsicht  
den vöngglichen, welche sich  
auf die vönggliche Bedeutung  
des Welt-Gemeinvertrags bezieht.

/.  
Gestatten Sie bitte, daß  
ich das im Auftrage. missolger  
der Stadt, als meine Publikation  
sich über vönggliche Gemein-  
wirtschaft vöngglichen. aber auch  
sich Sie, wie von der  
seligen Birch immerfort  
auf die Tugend sich muß.

Es schickte mir der Herr  
König von Schweden übersetzt fort,  
so daß Sie ja noch nicht ein-  
mal seine vöngglichen

Libalübersetzung zinsigen gebrauch  
 selbst. Luchur ist ja so wie ein  
 unpaar 𐤋𐤃𐤁 (thekeleth) d. h.  
 „yale (u. i. yalbe) Pinda zu über-  
 setzen, weilman ab zum Pinda  
 parte bedient, das ist zu sein  
 d. h. von Pindas im Pinda  
 nachschreibung sein.

Das alte Jules Oppert ist  
 ein Soloffolar Professor. Wir schenkt  
 die Pindas ebenfalls beiläufig  
 wissen. Aber, schon die Pindas  
 in ont plongé dans une  
 stupéfaction extrême. d. h. man  
 wärs die bei den in Pinda  
 Pindas beinhalten Frauen  
 (wie ein König Ramses III der  
 Tempel während seiner 31 Jahre  
 fast unvollkommen lassen) der  
 wärs Löfmann der der Pindas.

Ob die zwei einzigen Pindas,  
 die Buch d. h. „wax“ übersetzt,  
 das sich wirklich beinhalten?


𐤋𐤃𐤁 𐤍𐤏𐤁𐤁 𐤍𐤏𐤁𐤁

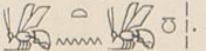

Es heißt ab nämlich in L. XXII Zeile 9, wobei  
 Buch übersetzt: „Wax, pounds 3100.“  
 Und das gleiche steht: XVIII b, Zeile 14.  
 𐤋𐤃𐤁 𐤍𐤏𐤁𐤁 also = M082 sein. 𐤋𐤃𐤁 𐤍𐤏𐤁𐤁 𐤍𐤏𐤁𐤁


Indem Sie in Ihrer vorzüglichen  
 Arbeit über den Congress Harris auf  
 der Arbeit (über Oxypten) meine  
 unangenehme Bekanntschaft Alfred  
 Freiherrn v. Krieger verdanken  
 (dessen Geist auf dem Abhänge  
 Friedrichs ist. Krieger starb erst  
 während 1889), also zum  
 Vergleich moderner politischer  
 Material mit französischer, die  
 Beifugung auf die in die  
 Sammlung über den Congress Harris  
 Nr. 1 sehr wichtig und meine  
 Aufmerksamkeit verdienstlich  
 flüssig Material über  
 den jetzigen Congresswert  
 vorzulegen.

Wenn, sehr, ja sehr mich  
 verdankend Ihnen überlassen ist  
 Ihnen die im Anhang mit  
 folgenden finanziellen Logik aller  
 Congressarbeiten des Congress Harris.  
 Wenn Sie das in der unangenehm  
 eine, so überlassen ist Ihnen  
 dann sehr meine mühsame  
 politischer Arbeit, und die  
 Publikation über den Material  
 in Ihrer "Zeitschrift" sollte  
 für die besten Stücke über den  
 wichtigsten Congresswert  
 mit dem Anhang über den  
 wichtigsten Congresswert d. d. d. d.

P.S. Die Entschuldigungen politischer Natur sein ich von Herrn. Berthold Glück  
 (der der Großfürst von Russland war) in der Sammlung. Herr Jacob Glück's Sohn  
 in Berlin II/3, Hoffmann'sche Nr. 8) im April d. J. in Berlin, in  
 in Hannover und dem politischen Bureau in Hannover, in  
 in Hannover = Nr. 12 = von Hannover = Osterweg.

und zeigt sich hier in der Form *ap-is*. Nun bedeutet aber  in Wirklichkeit nur Fliege, so dass denn auch in dem erwähnten Passus des Papyrus Sallier Nr. 2 diese Lesung — und CHABAS hat seiner Zeit diesen Punkt eben noch nicht ganz klar erkannt gehabt — keineswegs ausreicht.

Obige dreifache vorläufige Auseinandersetzung habe ich des besseren Verständnisses halber vorausschicken zu sollen geglaubt, um erst jetzt die vollständige Klarstellung des **zweiten** Punktes durchzuführen, bei welchem nämlich in jener Gruppe des Papyrus Sallier Nr. 2 in Wirklichkeit die combinirte Schreibweise von ‚Biene (*ab*)‘ und ‚Honig (*ebio*)‘ vorkommt. In diesem Passus erscheint mithin das Wort ‚*abu (en) ebio*‘ (Fliegen von Honig = Honigfliegen). Auch im Koptischen heisst Biene ⲁϥ ⲛ̀ ⲉⲃⲓⲟ oder ⲁⲉⲛⲉⲃⲓⲟ. Die volle hieroglyphische Schreibweise für ‚Bienen‘ wäre sohin eigentlich . Statt dessen wird vermöge Contraction das Wort ‚Honigfliegen‘ kurz  geschrieben; und diess wird ‚*abu en ebio*‘ gelesen. Das bedeutet ‚Bienen‘.

Wie überaus sinnreich das hieroglyphische Schriftwesen ist, zeigt auch in dem hieroglyphischen Worte für ‚Wabe‘ oder ‚Wachsgebäude‘  das Determinativ der — ich möchte sagen, **gebundenen Marschroute**. Es ist nämlich der Raum zwischen den einzelnen Waben so eng, dass zwar über jede Wabe zu gleicher Zeit die Bienen dahin laufen können; aber auch nur bis zu dieser äussersten Grenze geht im Bienenstock die Freiheit der Bewegung.

Der grosse Papyrus Harris Nr. 1 hat die sehr interessante Mittheilung zu unserer Kenntniss gebracht, dass Pharao Ramses III. während seiner 31jährigen Regierungszeit<sup>1</sup> den Haupttempeln Aegyptens

An der Hand von SAMUEL BIRCH's Ausgabe des grossen Papyrus Harris Nr. 1 habe ich nachstehende Stellen über die von Ramses III. an die Tempel Aegyptens verabreichten Quantitäten bienenwirthschaftlicher Producte herausgehoben:

15 a, line 3: honey, jars 1,065;

18 b, line 7: honey, amphorae 310;

Ibid., line 14: wax, pounds 3,100 (bei BIRCH irrig: 310);

39, line 6: honey, puka 21 (Unterabtheilung von hin) 20,800, various jars, each  $\frac{1}{4}$ -hin, making 5,200 hins;

Ibid., line 7: honey, jars (<sup>1</sup>) 1,400, each a hin, making 1,400 hins;

Ibid., line 8: honey for food (also die Aegypter unterschieden bereits die als **mindere Qualität** bekannte Honigsorte ‚Futterhonig‘), hins 7,050,  $\frac{1}{2}$ -hins 15 [That is, 15 additional pots holding  $\frac{1}{2}$ -hins);



55 b, line 2: honey for food **hins** 66;

Ibid., line 3: honey, ark 164;

Ibid., line 4: honey, puka 3,260;

57, line 9: wax, pounds 3,100.

Bei der Transcription ist SAMUEL BIRCH hier bei den **Zahlen** mehrfachen Irrthümern anheimgefallen, welche bei der Umrechnung in Kilogramm erheblich in die Waagschale fallen. Im hieratischen Originaltexte erscheint nämlich wesentlich **weniger** Honig (XXXIX, 7, muss es 1040 statt ‚1400‘ heissen, und in LVb, 4 muss es statt ‚3260‘ in Wirklichkeit 3280 heissen) und erheblich **mehr** Wachs, denn in XVIIIb, 14 muss 3100 stehen, statt BIRCH's irriger Zahl 310.

<sup>1</sup> Diese total **verfehlt**e Transcription von BIRCH  muss durch  ersetzt werden. Vgl. H. BRUGSCH, h. c., S. 377: „ . . . . . Es geht daraus

Handwritten text in a cursive script, likely a form of shorthand or a specific dialect. The first line begins with a symbol resembling a stylized 'H' or 'A' followed by several characters and a long horizontal stroke.

Second line of handwritten text, starting with a similar symbol to the first line.

Third line of handwritten text, continuing the sequence.

Fourth line of handwritten text, showing more complex character combinations.

Fifth line of handwritten text, featuring a prominent horizontal stroke across the middle.

Sixth line of handwritten text, with a long horizontal stroke extending across the line.

Seventh line of handwritten text, appearing as a shorter, more compact phrase.

Eighth and final line of handwritten text on the page.

Handwritten text in Devanagari script, first line.

Handwritten text in Devanagari script, second line.

Handwritten text in Devanagari script, third line.

Handwritten text in Devanagari script, fourth line.

Handwritten text in Devanagari script, fifth line.

Handwritten text in Devanagari script, sixth line.

Handwritten text in Devanagari script, seventh line.

Handwritten text in Devanagari script, eighth line.